

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Der Ortolan, *Emberiza hortulana* L., in Sachsen

Günther, Adolf

1926

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86795

deckfedern blaulichweifsgrau; alles übrige Gefieder weifs. Länge gegen 30 Zoll⁴ lassen keine andere Deutung als

Eismöwe — *Larus hyperboreus* Gunn. (= *L. glaucus* Brünn.) im Alterskleid zu, insbesondere verbietet das bedeutende Mafs, an *L. leucopterus* zu denken. Leider ist über den Verbleib des Stückes, das keiner der zeitgenössischen Ornithologen erwähnt, nichts gesagt.

Der Ortolan, *Emberiza hortulana* L., in Sachsen

von Adolf Günther, Lommatzsch

Ich wohne in Lommatzsch seit Ostern 1888. Damals war der Gartenammer bestimmt noch nicht hier. Zum erstemal hörte ich ihn an der Döbelner Strasse zwischen Lommatzsch und Schwochau. Durch seine weiche, wehleidige Strophe fällt er ja sofort auf. Ein Jahr später teilte mir Kollege KLINGER-Wuhnitz, ein fleissiger Spaziergänger und guter Beobachter, ganz erfreut mit, dafs in unserer Gegend ein neuer Vogel sei und piff mir seine Strophe vor. Das ist sicher etwa 30 Jahre her. Denn ich war damals noch Junggeselle und trage das Ehejoch bereits 29 Jahre.

Leider schreibe ich solche Beobachtungen erst seit 20 Jahren auf. Aber auch das genügt zu dem Nachweis, dafs der Vogel wesentlich länger westlich der Elbe nistet, als in dem Aufsatz von Herrn W. ZUMPE (diese Zeitschr., 5. Heft, S. 98—103) angegeben ist. 1907 schrieb ich: 5. Mai Gartenammer, 1908: 3. Mai, 1909: 25. April, 1910: 16. Mai Gartenammer mit Niststoffen im Schnabel auf einem Kirschbaum an der Zöthainer Strasse, 1911: 7. Mai, 1912: 28. April. An diesen Tagen habe ich den Vogel zum erstenmal gehört. Für seine Ankunft sind sie nicht mafsgebend, da mir zum täglichen Spazierengehen die Zeit fehlte. Indessen würde ich das Eintreffen des Vogels sehr bald ziemlich genau feststellen können. Tote Stücke sind mir von Schulkindern wiederholt zugetragen worden. Leider habe ich keins ausstopfen lassen.

In einem in der „Gef. Welt“ (Jg. 1919) veröffentlichten Bericht „Aus dem Jahre 1917“ schrieb ich: „Während meines 30jährigen Hierseins beobachtete ich 4 Fälle von Neuansiedlungen. Zuerst erschien der Gartenammer, dann der Sumpfspötter. Im vorigen Jahre erhielt ich junge Wachholderdrosseln

— heuer brütete ein Paar in meinem Garten — und nun kommt der Girlitz. Diese Neubesiedlung unserer Gegend ging überraschend schnell vor sich. Kaum hatten wir den Gartenammer festgestellt, so erklang seine wehmütige Strophe schon an allen Wegen . . .“

Die Besiedelung unserer Gegend mit dem Gartenammer ging so schnell vor sich, daß ich es für unwahrscheinlich halten muß, daß dafür nur hier aufgewachsene Tiere in Frage kommen könnten.

Im „Lehrbuch für Jäger“ von HARTIG, das mein Vater 1825 auf der Forstakademie Tharandt benutzt hat, steht: „Dieser Vogel bewohnt die nördlichen Länder, hält sich in Vor- und Feldhölzern auf und kommt auf seinem Zuge im Herbst und Frühjahr durch unsere Gegend“. — NAUMANN rechnet ihn für Deutschland unter die seltenen Vögel, wenige Striche ausgenommen, z. B. das Lüneburgische. Er bezeichnet ihn als einen mehr südlichen Vogel.

Ich werde dem Ortolan von nun an noch mehr Aufmerksamkeit zuwenden als bisher. —

Aus den Feststellungen über das Vorkommen des Gartenammers und seine schnelle Verbreitung in unserer fetten „Lommatzscher Pflege“ geht aber ganz zweifelsfrei hervor, daß die Behauptung FLOERICKES auf S. 35 des Kosmosbändchens „Zwischen Pol und Aequator“ unzutreffend ist. Dort heißt es: „Zwei unserer gewöhnlichsten Singvögel unterscheiden sich, obwohl der gleichen Gattung angehörig, in bezug auf die Bodenwahl doch recht scharf. Die plumpe Grauammer läßt ihr schlichtes Strumpfwirkerliedchen nur in fettem Gelände mit gutem Weizenboden erschallen, die zierlichere und hübscher gefärbte Gartenammer dagegen siedelt sich nur in Landstrichen mit schlechtem, sandigem Boden an, hat deshalb auch eine vielfach unterbrochene, sozusagen inselartige Verbreitung.“

Falsch ist aber auch, daß der Grauammer nur in fettem Weizenboden vorkommen soll. Wir (mein Sohn und ich) haben ihn erst in diesem Sommer im südlichen Zipfel von Mecklenburg-Schw. (Neu-Kalifs) und in der Lüneburger Heide auf einer Wanderung von Dühle nach Wilsede gehört.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1922-26

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Günther Adolf

Artikel/Article: [Der Ortolan, *Emberiza hortulana* L., in Sachsen 207-208](#)